

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 4 (1900-1901)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Genzianen  
**Autor:** Greyerz, E. v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Genzianen.

Dunkle Kelche, blaue Glocken  
Läutet ihr den Alpenreigen?  
Jüngst noch brach ich mit Frohlocken  
Eure Blüten, heut' mit Schweigen.

Mahtet damals mich so gerne  
Durch das dunkle, tiefe Prangen  
An zwei blaue Augensterne,  
Die mir leuchtend aufgegangen.

Ach, wie schmerzlich ist es kommen!  
Ihr zwar, holde Berggenossen,  
Seid in neuer Pracht entglommen;  
Meine Sterne . . . sind geschlossen.    L. v. Greyerz, Bern.

## Die Sühne.

Erzählung von J. P. Porret, Lausanne.

Unwillkürlich bangte mir vor dem unvermeidlichen Ausgang dieses ungleichen Kampfes, und in dem Maße, wie die Feuerlinie kürzer wurde, spürte ich mein Herz sich zusammenkrampfen. Mir war, als spiele sich in meinem Innern dies Duell ab zwischen der schrecklichen, gewaltsamen Nacht und dem Lichtstreifen, der nachgab, zusammenschmolz und am Unterliegen war.

Plötzlich hörte ich einen Schritt auf der Straße. Mit einem Satz erhob ich mich, stieg vorsichtig die Böschung hinunter und stellte mich, dicht am Straßenrand, hinter einen Baumstamm. Eine Stimme erscholl, rauh, lustig und übermütig in der Stille, dieselbe Stimme, die ich droben in dem Wirtshaus inmitten der Neben vernommen hatte.

Es war Battisto. Gestikulierend und singend, kam er schwankend daher. Ein paar Schritte vor mir stand er still, als ob er irgend was höre. Ich duckte mich nieder. Doch der Betrunkene, beide Hände auf dem Herzen, den Kopf zum Himmel gerichtet, redete vor sich hin; dann brach er, die Arme ausbreitend, in schallendes Gelächter aus und setzte, von einem Straßengraben zum andern im Zickzack taumelnd, seinen Gesang und seinen Weg fort. Er kam beinah im Bereich meiner Hand an mir vorbei. Mit vorgebeugtem Körper, das Haupt gesenkt, stürzte ich mich auf ihn. Instinktiv wich er zurück. Ich verfehlte ihn. Von meinem Anlauf fortgetrieben, fiel ich, die Hände mitten auf der Straße, in die Knie. Ehe ich aufzustehen vermochte, warf sich Battisto, jählings ernüchtert, auf mich. Seine Eisenhand stieß mir in den Nacken und rasend wuchtete sein Knie auf meinen Lenden, um mich unterzukriegen. Da stieß ich ihm von oben nach unten auf einen Streich das Messer in den Leib.